



Wandel in der westlichen Innenstadt?

Fotodokumentation eines Innenstadtspaziergangs in Braunschweig (2007 - 2013)



Spaziergänge in der westlichen Innenstadt von Braunschweig

Die Stadt ist ein lebendiges Gebilde und ständig im Wandel. Die Stadt ist nicht unsichtbar. Und doch kann man sie nicht recht sehen, sie ist als Ganzes zu groß für unsere Wahrnehmung. Meist bewegen wir uns zielgerichtet und beschleunigt in der Stadt, wollen von Punkt A nach Punkt B. Wir sind mehr am Erreichen eines Ziels interessiert als an dem Weg dorthin. Selten gehen wir in unserer Stadt spazieren.

In einer fremden Stadt erlauben wir uns mitunter diese ziellose Fortbewegung. Wir gehen umher, sehen einzelne Straße und ihre Bauten, versuchen, ihre ganz eigene Atmosphäre aufzuspüren. Wir erkennen vielleicht historischen Bestand und architektonische Erneuerung, das Einzelne und seinen Kontext, städtebauliche, soziologische, funktionale Bedingtheiten. Wir bilden ästhetische Beurteilungssysteme, spekulieren über einen weiteren Wandel.

Wann haben wir uns das letzte Mal in dieser Weise auf unsere eigene Stadt eingelassen?

Die Planerinnen Braunschweig haben dazu seit 2007 Stadtpaziergänge in der westlichen Innenstadt von Braunschweig unternommen.



Im März 2007 wurde das ECE-Center in den „Schlossarkaden“ eröffnet.

Es entstand damit ein Einkaufsschwerpunkt am Ostrand der Innenstadt, der befürchten ließ, dass Geschäftslagen in der westlichen Innenstadt an Frequenz einbüßen oder in ihrer Existenz gefährdet werden könnten.

Die Planerinnen Braunschweig haben aus diesem Anlass ab Mai 2007 in ungefähr halbjährigem Rhythmus individuelle Spaziergänge in einzelne Bereiche der westlichen Innenstadt unternommen. So entstanden bis 2013 fotografische Skizzen und kurze Texte aus unterschiedlichem Blickwinkel. Gemeinsam dokumentieren sie Veränderungen – große wie kleine – und die Eigenarten der einzelnen Lagen. Sie erzählen vom immerwährenden Wandel der Stadt, ihrer vitalen Aneignungsmöglichkeit und der Hoffnung auf ausreichende Selbstregulierungskräfte im städtischen Gemeinwesen.

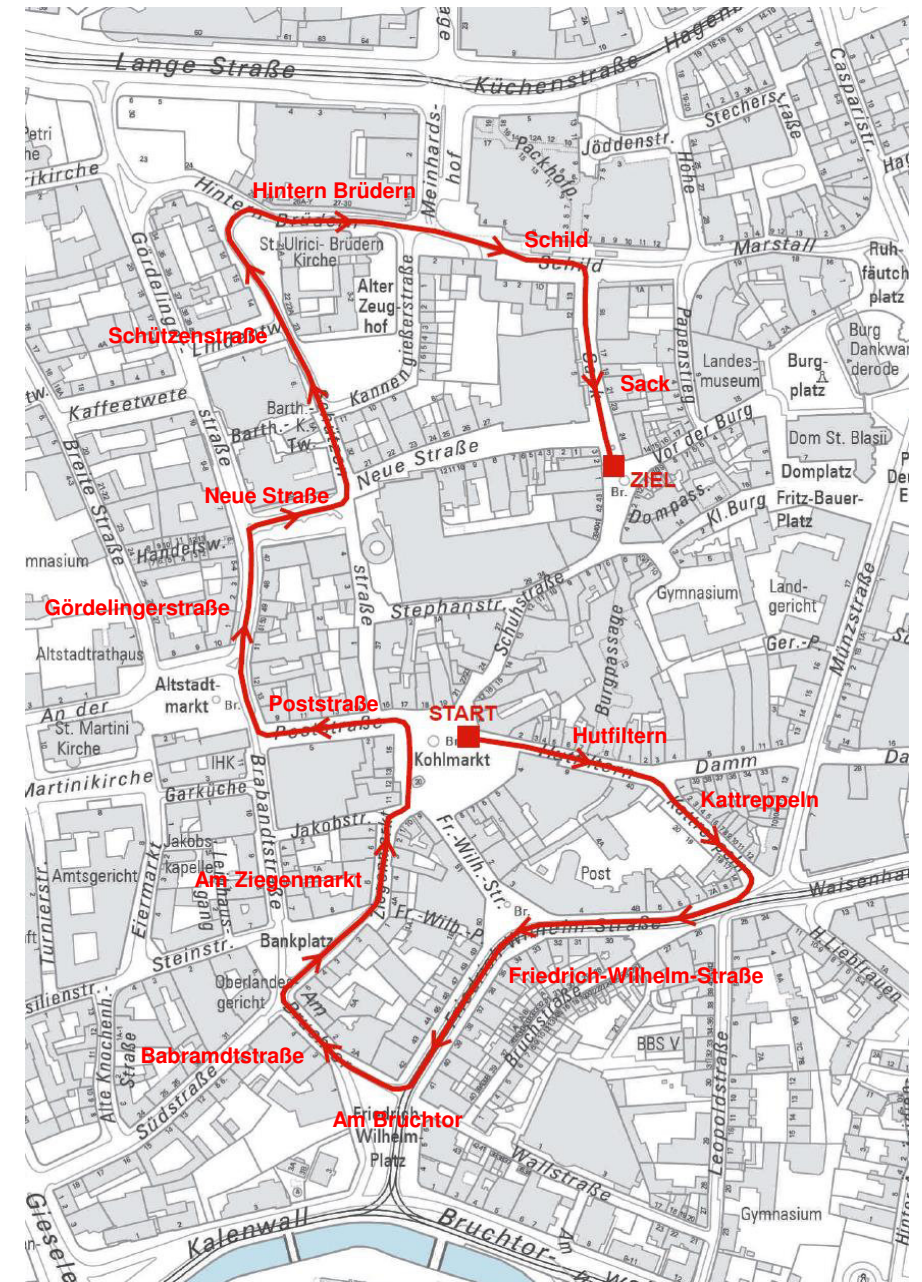
Für ein abschließendes Resümee der Auswirkungen der „Schlossarkaden“ scheint es jedoch noch zu früh.



Altstadtmarkt 2011



Altstadtmarkt 2013



Kohlmarkt – Hutfiltern – Kattreppeln – Friedrich-Wilhelm-Straße – Am Bruchtor – Brabandstraße – Bankplatz – Am Ziegenmarkt – Kohlmarkt – Poststraße – Altstadtmarkt – Gördelingerstraße – Neue Straße – Schützenstraße – Hintern Brüdern – Schild – Sack

Kohlmarkt

Der Kohlmarkt ist ein zentraler Marktplatz in der Braunschweiger Innenstadt im historischen Weichbild der Altstadt. Die Bezeichnung ist seit 1342 belegt und bedeutete ursprünglich „Kohlenmarkt“. Die erste Besiedlung entstand um 1000 n. Chr. Der Platz bildete den Schnittpunkt zweier Fernhandelswege.

Nach wie vor sind die Platzwände des Kohlmarkts von einigen bemerkenswerten historischen Bauten geprägt. So das prägnante „Haus zum Goldenen Stern“ an der Einmündung der Schuhstraße. Es datiert aus dem 19. Jahrhundert, ein Vorgängerbau aus Fachwerk lässt sich bis ins 14. Jahrhundert zurückverfolgen. Auch das „Haus zu Rose“ und das „Haus zur Sonne“, beide ebenfalls an der Einmündung zur Schuhstraße, sind Überformungen historisch belegter Parzellen. Zwischen 1779 - 1875 befand sich im Hintergebäude des Hauses Kohlmarkt 29, auf der Westseite des Platzes, die Synagoge der jüdischen Gemeinde. Ein erster Brunnen auf dem Platz ist bereits ab 1391 belegt (der heutige „Ulrichsbrunnen“) wurde 1869 errichtet.



Auf dem Platz stand bis 1544 die Ulrichs-Kirche aus dem 10. Jahrhundert, ihr Umriss ist in der Pflasterung eingelegt. Mit dem Umbau des Kohlmarkts zur Fußgängerzone in den 1960er Jahren erhielt der Platz seine Bepflanzung aus den mittlerweile großen, markanten Platanen.

Tradition haben Kaffeehäuser in den Erdgeschosszonen. Sie haben in den letzten Jahren eine Renaissance erlebt. Der Platz hat durch diese Nutzung seine Zentralität in der westlichen Innenstadt neu definiert.

Hutfiltern

Die Straße Hutfiltern ist eine der am stärksten frequentierten Einkaufsstraßen, mit dem Damm bildet sie zusammen die 1a-Lage. Der Name geht zurück auf die Hutmacher, die sich seit dem 14. Jahrhundert hier ansiedelten. Neben historischen Relikten aus Fachwerkbau und Gebäuden in Neo-renaissance sind die Straßenfronten durch großmaßstäbliche Neubauten geprägt. Nicht nur der Ersatzbau für Rossbach & Risse (davor Konen) hat eine rasante Fluktuation und ein Downtrading erleiden müssen (erst SinnLeffers als Shop in Shop verschiedener Designermarken, dann Thalia Bücher und Medien, nun ein Billigtextilhaus). Auch im weiteren Verlauf ist ein steter Wechsel der Geschäfte zu beobachten.



Braunschweiger Zeitung vom 12.10.2011





Mai 2008



Oktober 2008



November 2013



Oktober 2007



Oktober 2008

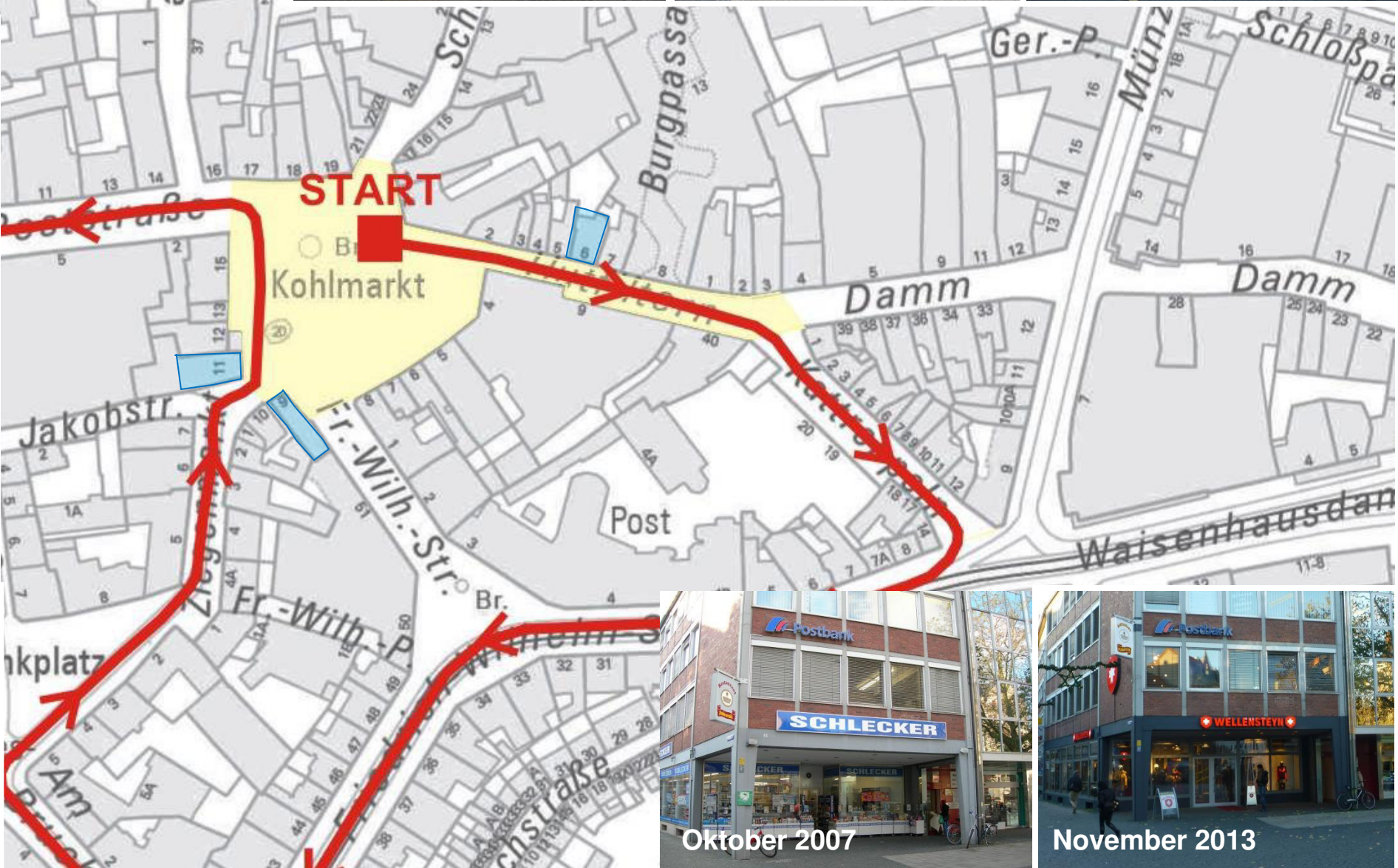


Oktober 2009



November 2013







Im „Döner-Dreieck“

Schon der Name Kattreppeln verheißt ja nicht unbedingt urbane Qualität. Und in der Tat ist diese kleine Straße von dem Hauptfußgängerstrom des Damms abgehängt, sie bildet den Kurzschluss zur mittlerweile ebenfalls peripheren Friedrich-Wilhelm-Straße. Aber diese beiden Straßen halten ein ganz eigenes Konsumangebot bereit, nämlich Imbissgaststätten aus aller Herren Länder. Umgangssprachlich hat sich für den Bereich die Bezeichnung „Döner-Dreieck“ eingebürgert. Ganz offensichtlich wird hier ein Bedarf nach der schnellen Mahlzeit zwischendurch erfolgreich befriedigt. Die Architektur einiger Lokale als Langzeitprovisorien in Kriegeruinen unterstreicht unfreiwillig das exotische Flair dieser Gastronomie. Vormalige Kultorte wie „Kalt und Heiß“ (früher einmal: „Er und Sie“) sind, mittlerweile internationalisiert, fester Bestandteil der kulinarischen Tradition Braunschweigs.



Bis zum Jahr 2010 wurde die nordwestliche Flanke der Straße von dem Fernmeldeamt, einem Bau aus den 1960er Jahren, und seinem hellen Fassadenbild beherrscht. Aus der historischen Bauflucht zurückgesetzt bot sich vor dem Gebäude ein kleiner Aufenthaltsbereich mit Bänken und Bäumen. Wie weit diese Geste in dieser Situation sinnfällig war, mag kritisch beurteilt werden. Kleine Ladeneinheiten im Erdgeschoss zeigten die lagetypische Fluktuation. In der Zeit vor seinem Abbruch erblühte das Fernmeldeamt noch einmal als hippe location für Kunst und Event.

Mit dem Bau des neuen Sporthauses wurde nun die Bauflucht, ausgehend vom historischen Bestand, einheitlich durchgezogen. Dessen dunkle Fassadenarchitektur versucht, etwas großstädtische Konsumwelt zu stimulieren.

Ob ein Veränderungsdruck auf die Straße ausstrahlen wird, bleibt abzuwarten.









Friedrich-Wilhelm-Straße

Im Laufe der Zeit hat die Friedrich-Wilhelm-Straße zahlreiche einschneidene Veränderungen durchlebt. Früher war der Friedrich-Wilhelm-Platz mit dem „Alten Bahnhof“ (1843) der südliche Eingang zur Innenstadt. Dieser Platz war gemeinsam mit dem aufwendig gestalteten wilhelminischen Neubau der Oberpostdirektion an der Friedrich-Wilhelm-Straße Teil der repräsentativ bebauten Straßenfolge vom Bahnhof zum neuen Regierungsviertel an Burg und Dom.

Aufgrund der Ansiedlung zahlreicher Hotel-, Geschäfts- und Bankhäuser entwickelte sich das neue gewachsene Quartier zu einem lebendigen Eingangsbereich zur Innenstadt. Später wurde die Friedrich-Wilhelm-Straße eine großstädtische Hauptgeschäftsstraße mit zahlreichen Läden.

Durch die Verlegung des Bahnhofs zum Berliner Platz im Jahr 1960 verlor das Quartier zusehens an Lebendigkeit und Kaufkraft. Umsätze, Mietpreise vieler Läden und die Immobilienwerte brachen merklich ein.



Das Quartier entwickelte sich so innerhalb von Jahrzehnten von einem schillernden Stadteingang zu einem eher unscheinbaren Randlagen-Viertel. Öffentliche Plätze und private Räume entlang der Friedrich-Wilhelm-Straße begannen zu verwahrlosen.

Auch nach dem Umbau zur Fußgängerzone blieb nur eine durch den öffentlichen Nahverkehr geprägte Straße mitten durch das einstige schöne wilhelminische Straßenbild.

Gleichzeitig wirkte sich die intensive Ausdehnung der Vergnügungsgeschäfte mit vielen Erotikbetrieben und Spielhallen negativ auf das Image des Friedrich-Wilhelm-Viertels aus.

Die Eröffnung des ECE-Neubaus „Schlossarkaden“ im Mai 2007, als neuer Einkaufsmagnet der Innenstadt, lenkte dann endgültig die Laufströme der Kundschaft in eine ganz andere Richtung.



Braunschweiger Zeitung vom 22.11.07



Mai 2008



Oktober 2009



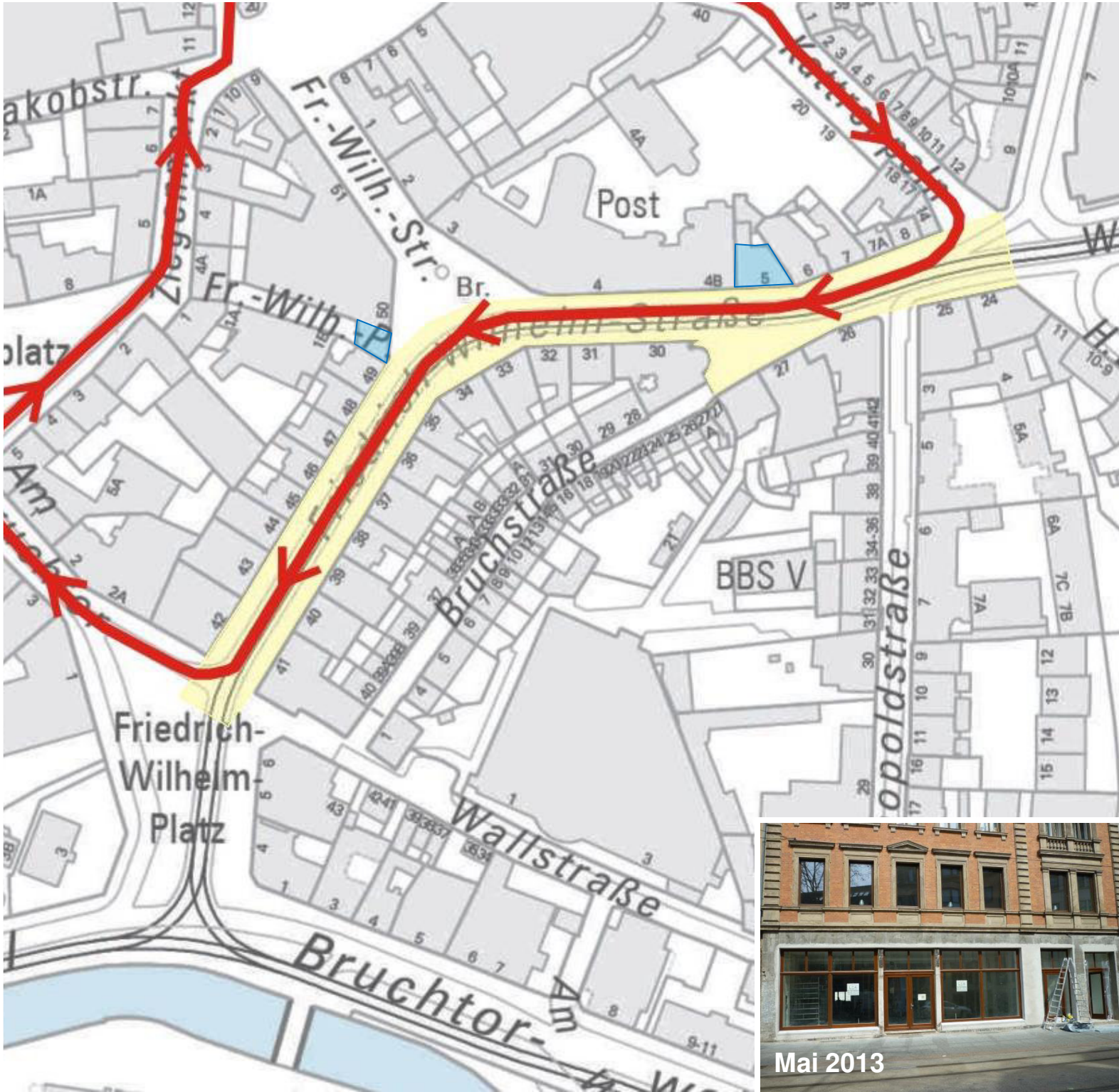
Mai 2011



April 2010



Mai 2013



Dezember 2008



Oktober 2009



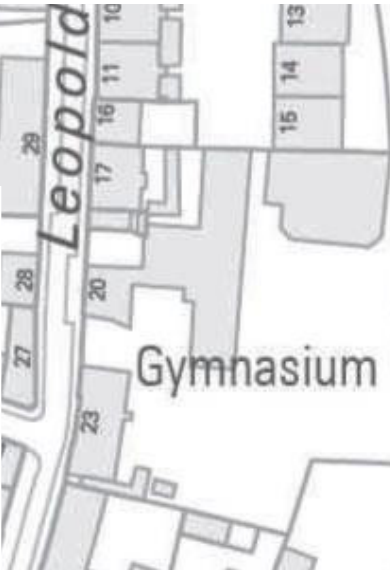
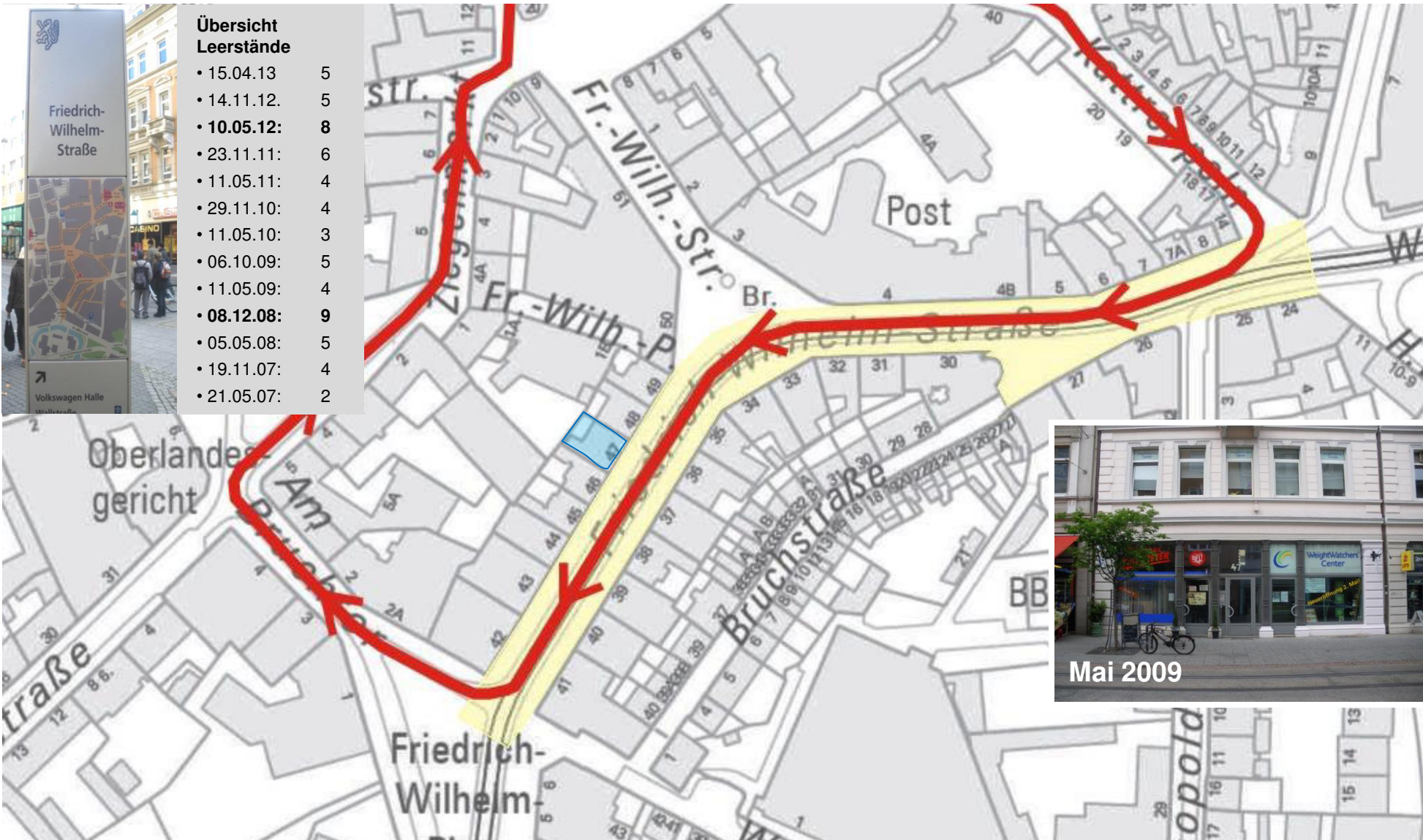
November 2010

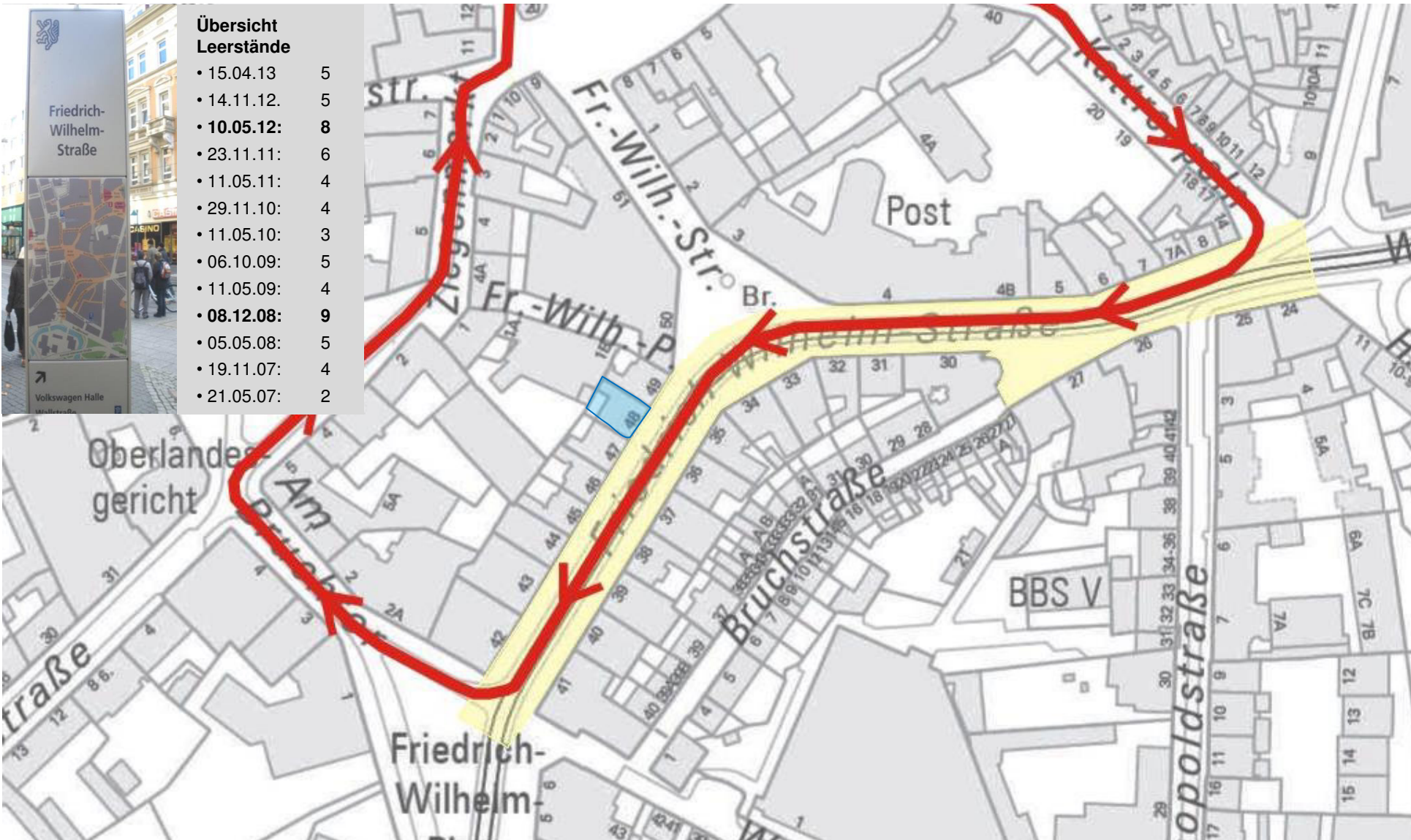


November 2011



Mai 2013







Übersicht
Leerstände

• 15.04.13	5
• 14.11.12.	5
• 10.05.12:	8
• 23.11.11:	6
• 11.05.11:	4
• 29.11.10:	4
• 11.05.10:	3
• 06.10.09:	5
• 11.05.09:	4
• 08.12.08:	9
• 05.05.08:	5
• 19.11.07:	4
• 21.05.07:	2



Mai 2007



Mai 2008



Dezember 2008



Mai 2009



Mai 2011



April 2013



November 2013



Mai 2009

Bankplatz

Der Bankplatz war lange Zeit ein unattraktiver Parkplatz mit hässlichen Wertstoff-Containern. Nur westlich von der Brabandtstraße war er unter hohen Bäumen attraktiv genug für Außen-sitzplätze der Gaststätte und Bar „Viel Harmonie“.

Im Jahr 2008 führte die Stadtverwaltung umfangreiche Umgestaltungsarbeiten durch, die sich bis zum Ziegenmarkt als Verbindung zum Kohlmarkt erstreckten. 2013 sind auch die nördlich anschließende Brabandtstraße und die südlich anschließende Straße Am Bruchtor saniert worden. Der Bereich um den Bankplatz gehört ebenfalls zum „Friedrich-Wilhelm Viertel“, das im Rahmen des Projektes „Quartiersinitiative Niedersachsen“ (QiN) als Modellprojekt zur Belebung der Innenstädte vom Land Niedersachsen gefördert wird. Aufwertungs- und Attraktivitätsmaßnahmen für Handel und Dienstleistungen sowie Verbesserung der Wohnumfeldqualität sind das Ziel. Stadtverwaltung, Grund- und Immobilieneigentümer sowie Standortbetreiber nutzten so die durch QiN gebotene Chance zur Schaffung eines attraktiven Gegengewichtes zu den Schlossarkaden auf der Ostseite der Innenstadt.

Samstag, 15. August 2009

Der Bankplatz – freie Formen im eckigen Rahmen

Architektur heute

Die Serie „Architektur heute“ ist eine Gemeinschaftsproduktion der Architektenkammer Niedersachsen und unserer Zeitung.

Von Tobias von der Weyhe

Nicht nur Häuser, auch Landschaften und Plätze entstehen auf den Reißbrettern und Computern von Architekten. Beim Tag der Architektur wurde auch ein in Braunschweigs Innenstadt umgestalteter Platz vorgestellt – der Bankplatz. Geplant hat ihn Architektin Susanne Grimm vom städtischen Fachbereich Stadtplanung.

„Vor dem Umbau war dieser Bereich dominiert von überdimensionalen Verkehrsflächen“, sagt Susanne Grimm. Häufig kreuzten Autos auf der Suche nach Parkplätzen über die gut 3000 Quadratmeter große Fläche. Mit der Umgestaltung wurde die Funktion des dreieckigen Platzes verändert. Parkraum befindet sich nur noch entlang der Zufahrt zum Ziegenmarkt. Die mittleren Parkstreifen wurden gestrichen.

Der Platz sollte wieder als solcher wahrgenommen werden, erläutert Susanne Grimm. Aufenthaltsqualität stand bei ihren Planungen an erster Stelle. Passanten sollten inmitten von Grünflächen die Gelegenheit erhalten zu verweilen. Auf der Westseite der Brabandtstraße sollte weiterhin den Besuchern ein Café ermöglicht werden, an Tischen im Freien zu sitzen.

Eine strenge Struktur geht nach der Umgestaltung nun allein von den Häusern aus, die den Bankplatz begrenzen. Die Möblierung des Platzes besteht dagegen aus freien Formen – ein bewusst gewählter Kontrast. Als Belag wurde ein Basalt-Kleinstein-Plaster gewählt. Bis auf die Brabandtstraße sind alle Flächen in diesem Material angelegt.

Die bestehenden Bäume wurden erhalten. Bestimmende Elemente sind fünf Bauminseln – in Cortenstahl-Bänder eingelassene, nierenförmig um die Bäume herum gestaltete Beete mit niedrigwüchsigen Pflanzen. Cortenstahl ist ein vorgeroßtes, modernes Material.

Der Platz weist nach Süden hin ein Gefälle auf. Die Grünflächen passen sich diesem nicht an, ragen daher unterschiedlich hoch aus dem



Die Häuser begrenzen den Bankplatz in Dreiecksform. Im Kontrast dazu stehen kleinteilige Pflasterung, frei geformte Bauminseln und das schlangenförmige Band mit geschwungenen Bankelementen. Foto: Gisela Rothe/oh



Bankplatz 2002

Braunschweiger Zeitung vom 15.08.2009

ElG

Dienstag, 16. Juli 2013

Der Bankplatz bietet 57 Meter Bank

BZ-Serie 38 Orte Wie aus einem unansehnlichen Parkplatz ein städtebauliches Kleinod wurde.

Von Norbert Jenschke



Braunschweig, Platz – die letzten die markanten städtebaulichen Koordinaten einer Stadt. Und die zeigen Passanten und Touristen, was es bedeutet, in der Innenstadt zu leben. Hier, abseits des Kohlmarktes, im Herzen des sich gerade neu erfindenden Friedrich-Wilhelm-Viertels, sitzen Menschen vor einer architektonisch ansprechenden Hauswand – und man stellt ihnen an, dass sie gut gelangt sind und sich wohl fühlen inmitten des schattigen Grün.

Eine Bank gab den Namen

Was viele nicht wissen: Noch bis 1980 stand hier Hausmüll, die dann abgeräumt wurden. Der Bankplatz entstand. Namensgeber war die an der Westseite gegenüber Braunschweig-Hausen-ische Hypothekbank.

Jahrelange Fiktion der unerschöpflichen Platzfläche unerschöpflichen Danks – genutzt als Parkplatz und Container-Platzfläche. Erst 2008 wurde er städtebaulich wichtig: Nach Plänen der Stadt wurde die rund 3000 Quadratmeter große Fläche neu gestaltet. Die 57-Meter-lange Parkfläche verschwand, ebenso die Wertstoffcontainer. Sie wurden in der Südostecke in den Boden abgewälzt.

Umbau kostete 850.000 Euro

Bestimmende Elemente: selbsthergestellte Sitzbank – die Bäume herum geformte Beete und fünf Bauminseln, in Cortenstahl-Bänder eingelassen, nierenförmig um die Bäume herum gestaltete Beete mit niedrigwüchsigen Pflanzen über den Platz. Eine durchgehende Sitzfläche wäre zu teuer gewesen, außerdem sollen in Fußgänger den Platz queren“, sagt Susanne Grimm. So nimmt ein Band hellerer Plastersteine – die geschwungene Form der Bank auf.



Der Bankplatz ist in seiner heutigen Form erst fünf Jahre alt. 2008 wurde er komplett umgestaltet – vom Parkplatz zur weitestgehend freien Zone.

In dieser Serie stellen wir Ihnen 38 besondere Orte vor, die die Innenstadt ausmachen und die zeigen, wie sich die Stadt weiterentwickelt hat.

„Kirche“, Inhaber Lars Nussbaum ist stolz auf das historische Ambiente. „Haben in unserem Restaurant befinden sich sogar noch zwei alte Bank-Tresore aus der Zeit um 1900.“ Voll des Lebens ist er für die Architektin Susanne Grimm vom städtischen Fachbereich Stadtplanung.

„Gewonnen hat der Platz vor allem durch die sich hier angelebte Alltagsgestaltung.“

Norbert Jenschke

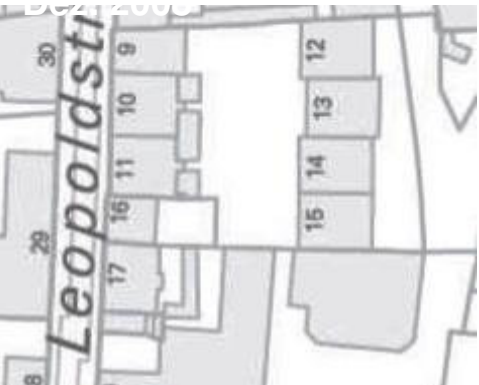


Die neue Gestaltung des Bankplatzes hat einen Bereich mit angenehmer Aufenthaltsqualität geschaffen. Einmalig in Braunschweig sind die Wertstoff-Container hier jetzt unterirdisch untergebracht. Eine geschwungene Sitzbank, die bei Dunkelheit effektiv beleuchtet wird, bestimmt neben Grünflächen und angepflanzten Bäumen das neue Bild. Dadurch wurde auch die Ansiedlung des neuen Bar-Restaurants „Genuss-Tresor am Bankplatz“ möglich. Außerdem ist am Durchgang zur Friedrich-Wilhelm-Straße in einem ehemaligen Kino ein Supermarkt neu eröffnet worden.

Während an Bankplatz und Ziegenmarkt eher traditionelle Geschäfte liegen, u.a. die traditionsreiche Galerie Kaphammel, zeigt sich die Straße Am Bruchtor mit einer türkischen Bäckerei, türkischem Supermarkt, Imbiss und Kiosk eher gemischt im Angebot.

Der Umbau zur Fußgängerstraße und die geplante Neugestaltung des angrenzenden Friedrich-Wilhelm-Platzes werden sich evtl. auch auf das Image der Straße Am Bruchtor positiv auswirken.





Handel und Wandel

Der im Folgenden betrachtete Abschnitt liegt im Weichbild Altstadt, dem zweitältesten und ehemals wohlhabendsten Teilbereich der Stadt Braunschweig. Hier waren einst die angesehensten Gilden der Stadt (Tuchhändler, Goldschmiede und Wechsler) angesiedelt, hier wohnten die begütertesten Familien. Die Bombenangriffe des 2. Weltkriegs haben das Erscheinungsbild nachhaltig verändert. Als „Traditionsinsel“ blieb der Altstadtmarkt weitestgehend erhalten bzw. wurde entsprechend rekonstruiert. Sämtliche Häuser der Nordseite des Altstadtmarktes – deren Gesicht sich im Laufe der Zeit mehrfach verändert hat – waren bereits 1959 fertiggestellt.



Poststraße

Sie ist die Verbindungsstraße zwischen Kohlmarkt und Altstadtmarkt, den bedeutenden Marktplätzen des Mittelalters. Die Breite der Poststraße deutet auf den ursprünglichen Marktverkehr hin. Noch im späten Mittelalter galt sie als die vornehmste Geschäftsstraße der Stadt.

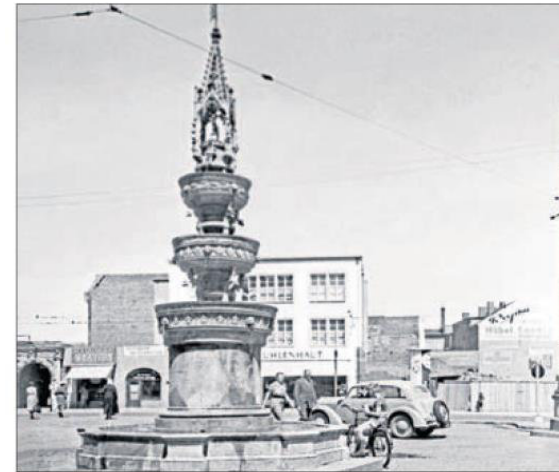
Ihren Namen erhielt die Poststraße allerdings erst 1858 nach dem kaiserlichen Thurn- und Taxisschen Posthaus, das an der Stelle des heutigen Karstadt-Einrichtungshauses stand und bis Ende des 19. Jahrhunderts Postzwecken diente. Davor wurden die Häuser dem Kohlmarkt zugerechnet.

Im 2. Weltkrieg wurden die meisten Gebäude zerstört; nach dem Wiederaufbau sind auch heute noch zahlreiche Geschäfte hier ansässig. Den optischen Abschluss der Straße in Richtung Altstadtmarkt bildet der Prunkgiebel des Gewandhauses aus dem 16. Jahrhundert.

Der Altstadtmarkt

Anfang des 12. Jahrhunderts planmäßig als Rechteck angelegt bildet der Altstadtmarkt schon von jeher den zentralen Platz des Weichbildes „Altstadt“.

Durch das historisch bedeutsame Ensemble gotisches Altstadtrathaus - Martinikirche - Altstadtmarktbrunnen sowie dem angrenzenden Gewandhaus und weiteren bedeutenden Gebäuden wie dem Stechinellihaus oder dem „Haus der sieben Türme“ gilt der Altstadtmarkt als einer der schönsten und interessantesten Plätze der Stadt. Er bildet das bürgerliche Pendant zum herzoglichen Burgbezirk und gilt als einer der touristischen Anziehungspunkte Braunschweigs.



Altstadtmarkt, Nordseite, fotografiert von Gerhard Büttner.



Ansicht vom gleichen Standort, aufgenommen von Dieter Heitefuß.

Braunschweiger Zeitung vom 27.10.2010

Im Mittelalter Hauptmarkt und später Hauptmesseplatz bildet der Altstadtmarkt durch die lange zurückreichende Markttradition von jeher den Mittelpunkt regen städtischen Lebens. Nach dem 2. Weltkrieg fand hier bereits Ende der 40er Jahre – als erstem Ort in Braunschweig – wieder Marktbetrieb statt. Noch heute beherrscht hier jeden Mittwoch und Samstag das bunte Treiben der Wochenmärkte den Platz. Circa 50 Stände bieten dann überwiegend frische lokale Produkte an.

Die alteingesessenen Geschäfte am Altstadtmarkt sind inzwischen alle verschwunden. 2001 schloss die seit 1882 hier ansässige Drogerie Uhlenhaut. In den Räumen befindet sich heute die Bäckerei Sander.

Gördelingerstraße

Sie führt vom Altstadtmarkt in nördliche Richtung bis zur Langen Straße und wurde 1248 erstmals erwähnt. Bis zum 2. Weltkrieg befanden sich mehrere Patrizierhäuser und auch einige Hotels in der Gördelingerstraße. Heute führt die Straße eher ein Schattendasein am Rande der Innenstadt. Zwischen Altstadtmarkt und Neue Straße befinden sich nach wie vor Geschäfte.

Die ehemalige Bedeutung verdeutlicht vielleicht der „Handelsweg“ (seit 1928; davor: „Sedanbazar“), die älteste Passage in Braunschweig. Sie entstand 1671 im Zusammenhang mit der Wiederbelebung der Braunschweiger Messe und dem Bau des „Neuen Hofs“ zwischen Gördelingerstraße und Breiter Straße anstelle einiger Bürgerhäuser und war mit Messgewölben und Ständen ausgestattet. 1892 wurde die Passage im gotischen Stil neu gestaltet und freigegeben. Nach erheblichen Kriegszerstörungen ab 1956 wieder aufgebaut, beherbergt sie heute mehrere kleine Gaststätten und Geschäfte.









Neue Straße

1952 wurde in der noch weitgehend zerstörten Innenstadt mit dem Bau des Büro- und Geschäftshauses in der Neuen Straße, Hausnummer 20 begonnen. Es wurde von Prof. Friedrich Wilhelm Kraemer entworfen, der in den 50er Jahren Braunschweiger Stadtbaurat und später Professor an der Technischen Hochschule war.

Mehrere unterschiedliche Nutzungen haben sich im Laufe der Jahre abgewechselt, so dass sich das Erscheinungsbild – vorrangig im Erdgeschoss – veränderte. Es prägten das Bild die Firma „Möbel Richter“, die Commerzbank und die Geschäftsstelle der Braunschweiger Zeitung.

Alle drei Betriebe gaben aus unterschiedlichen Gründen den Standort auf. An der Stirnseite des Gebäudes zur Schützenstraße wurden alle alten Firmen-Bezeichnungen entfernt, auch wenn sie heute noch an der nicht renovierten Fassade ablesbar sind.

Es gab Leerstände bis 2008, als die Firma „SFU - Sachen Für Unterwegs“ das Erdgeschoss in Teilbereichen anmietete, bis auf die Geschäftsfläche der Commerzbank, die bis heute frei ist. Prägend für das Gebäude ist ein blaues Band, das als Markenzeichen des Geschäftes SFU das Erdgeschoss als Deckenmarkierung abschließt und als sehr werbewirksam in Erscheinung tritt.



Hintern Brüdern

Die in den 70er/ 80er Jahren gebaute Geschäfts- und Wohnhauszeile in der Straße Hintern Brüdern gegenüber der Brüdern-Kirche (13. Jhd.) war direkt angeschlossen an den vom Krieg verschonten und erhaltenen Teil der 1928 von Hermann Flesche gebauten sogenannten Lesehalle. Dieser verbliebene gerundete Bauteil wurde 1950 nach den Plänen von Justus Herrenberger umgebaut, und erhielt einen Anbau, um insgesamt als Öffentliche Bücherei genutzt zu werden.

2010 entschied der Rat der Stadt Braunschweig, den Gebäudekomplex abreißen zu lassen. Ein neues Geschäfts-, Büro- und Wohngebäude, das die gesamte Ecksituation von Hintern Brüdern bis zur Langen Straße einnimmt, entsteht dort auf dem Grundstück, das die Stadt Braunschweig an einen Investor verkauft hat.



Braunschweiger Zeitung vom 03.02.10

Die Heimatspflieger kritisierten das Vorhaben und stellten den Antrag zur Überprüfung der Situation bei der zuständigen Denkmalpflege mit der Begründung, historisch bedeutende Bauwerke der Stadt nicht ohne Einbeziehung fachkompetenter Institutionen abreißen zu lassen. Dieser Vorstoß blieb ohne Erfolg. 2012 gab ein Verbund unabhängiger Architekten nach Einsicht der Planung eine Stellungnahme mit der Forderung ab, den erkennbar überdimensionierten Gebäudekomplex in dieser städtebaulich anspruchsvollen Region zu überprüfen.



An der Langen Straße ist mit dem Stadthaus Petriein markanter Eingang zu diesem Teil der City entstanden. Gestern wurde das Richtfest gefeiert.



Braunschweiger Zeitung vom 11.10.2013

Alle Einwendungen fanden kein Gehör. Der Bau wurde wie geplant begonnen und bis heute fortgesetzt. Eine in den Abmessungen angebrachte Fortsetzung der Straßenzeile aus den 1970er/ 80er Jahren hat nicht stattgefunden.

Die Einfügung des Gebäudes erscheint als nicht angemessen und die Brüdern-Kirche in unmittelbarer Nachbarschaft findet keine Berücksichtigung.

Es ist abzuwarten, ob sich das Gebäude in seiner Eckposition im vorgegebenen Straßenbild als bürgernahes Haus bewähren wird.





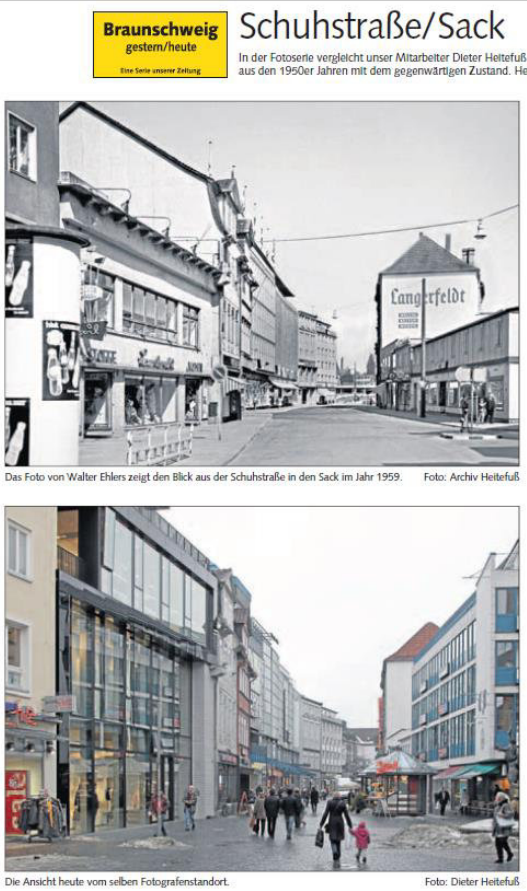
Schild

Der Schild ist eine sehr heterogene Straße. Er ist keine reine Fußgängerzone, es fahren dort auch Busse und Taxis. Seine Bebauung wurde im Krieg komplett zerstört. Die heute dort vorhandenen Gebäude stammen aus den 50er, 80er und späten 90er Jahren.

Obwohl der Schild sich in Randlage zur Fußgängerzone befindet, wird er doch aufgrund der Bushaltestelle und wegen einiger Einkaufsmagneten gut besucht. Dazu zählt der „Welfenhof“ – Braunschweigs erste glasüberdachte Passage (1982 eröffnet). Mit dem Bau entstand auch die Tiefgarage Packhof. Die kleine Einkaufspassage mit Einzelhandel und Gastronomie ist allerdings in die Jahre gekommen und wirkt ein wenig vernachlässigt. Das Hotel Mövenpick im Komplex wird seinen Standort 2014 aufgeben. Eine Aufwertung des „Welfenhofs“ müsste dringend erfolgen.

Weitere Anziehungspunkte sind der Mediamarkt am Ende sowie die Buchhandlung Graff an der Ecke zum Sack. Dementsprechend gibt es wenig Wechsel dort, die meisten Geschäfte sind stabil vermietet. Das Angebot ist heterogen, es reicht von Fachgeschäften über preiswerte Lückenfüller bis zu diversen gastronomischen Einrichtungen.





Das Foto von Walter Ehlers zeigt den Blick aus der Schuhstraße in den Sack im Jahr 1959. Foto: Archiv Heitefuß

Die Ansicht heute vom selben Fotografenstandort. Foto: Dieter Heitefuß

Braunschweiger Zeitung vom 27.01.2013



Braunschweiger Zeitung vom 04.12.2013

Sack

Die Straße Sack gehört zu den guten Lagen in der Fußgängerzone. Die Nutzung ist sehr heterogen. Es gibt aber etliche traditionsreiche Läden. Die Bebauung ist gemischt, einige repräsentative Gebäude blieben im Krieg unversehrt erhalten. Der Neubau von Graff hat 1999 die Ecke zum Schild geschlossen. Danach war als eine der letzten Baulücken (d. h. Nutzung mit nur einem Obergeschoss) der ehemalige Bunker „Am Sack“ übrig geblieben. Dessen Abbruch und der Neubau eines Bekleidungsgeschäftes von Herbst 2007 bis Januar 2010 ist auf den nachfolgenden Fotos dokumentiert.

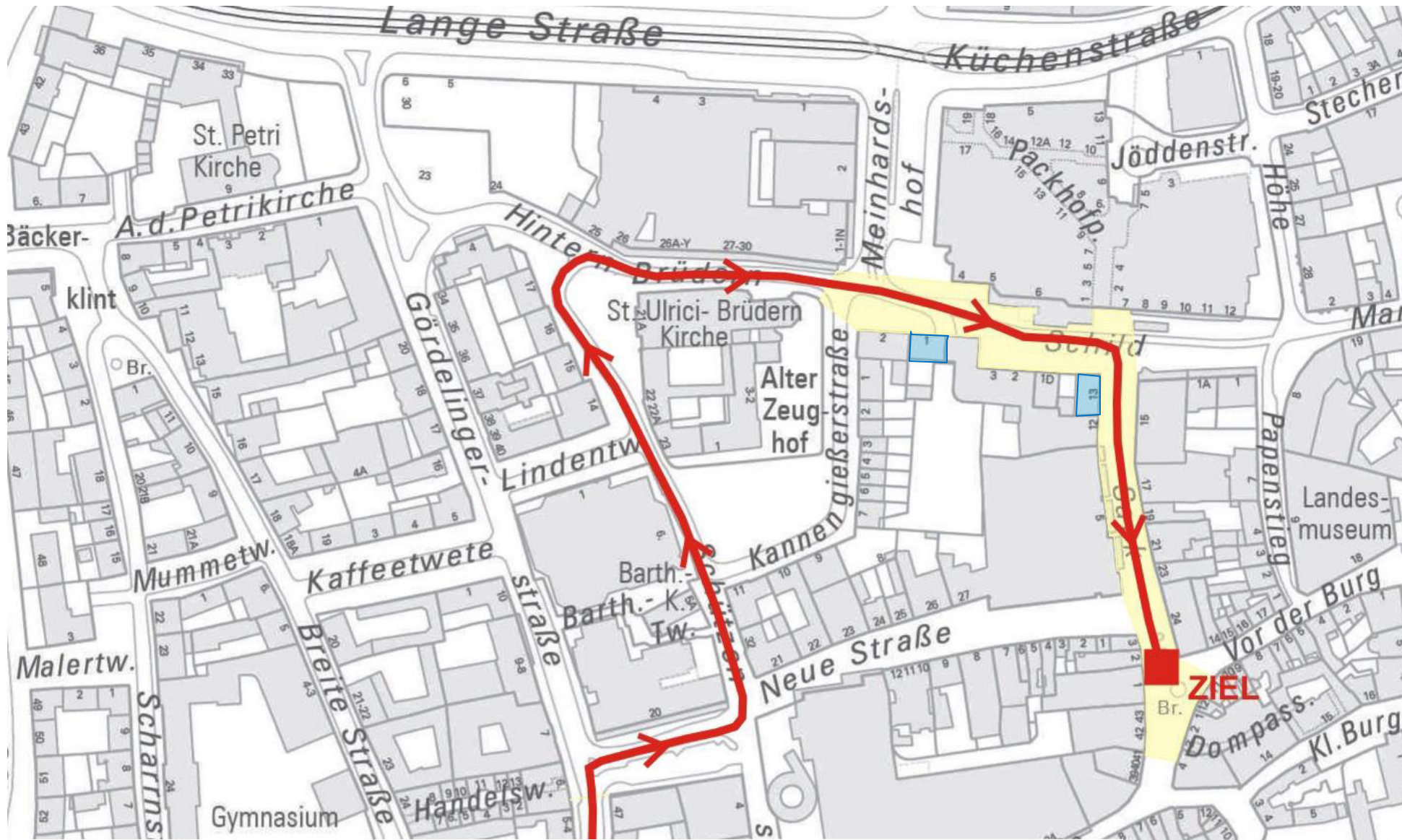


1988 ist an der Ecke vom Sack zur Neuen Straße durch Umbau des fünfgeschossigen ehemaligen Hertie-Kaufhauses der „City-Point“ entstanden, dessen Läden und Gaststätten ursprünglich sehr gut angenommen wurden. An dieser Stelle war die Konkurrenz der 2007 eröffneten Schloss-Arkaden (die wie der „City-Point“ zur ECE-Gruppe gehören) eindeutig zu erkennen, denn es zeigten sich beim „City-Point“ immer weiter zunehmende Vermarktungsschwierigkeiten der Verkaufsflächen, so dass die oberen Etagen bald leer standen.

Inzwischen hat der Umbau des „City-Point“ begonnen, der künftig in zwei Hälften geteilt werden soll: In der einen, mit Zugang vom Sack, wird der irische Textildiscounter „Primark“ 2015 eine Filiale mit 6.000 Quadratmetern eröffnen. In der anderen Hälfte, mit Zugang von der Neuen Straße, sollen sich 20 Läden 3.000 Quadratmeter teilen, und im 2. und 3. Obergeschoss will man Dienstleister ansiedeln.

Zu hoffen ist, dass der Versuch von ECE, diesen wichtigen Bereich der Fußgängerzone wieder zu beleben, erfolgreich sein wird. Umstritten ist die Kette „Primark“, weil sie vor allem Billigprodukte anbietet, die, wie eine Studie ergeben hat, in Billiglohn-Ländern produzieren lässt, in denen auch Kinderarbeit üblich ist.





Mai 2008



November 2010



November 2011



Mai 2008



November 2010



April 2013



Oktober 2013



Planerinnen Braunschweig

Wir sind ein offenes Netzwerk von Planerinnen aus unterschiedlichen Fachrichtungen der Architektur, des Bauingenieurwesens, der Landschaftsplanung und anderen planungsbezogenen Berufen.

Unsere Aktivitäten:

- Diskussion aktueller Planungsvorhaben in Braunschweig und in der Region aus Sicht fachkompetenter Frauen
- Erarbeitung eigener Positionen und Vorschläge
- Beteiligung an Forschungsvorhaben
- Informationsaustausch zu aktuellen Themen.

Die Planerinnen Braunschweig bestehen seit 1998.

An diesem Projekt beteiligt:

Bettina Brosowsky, Dagmar Giebel, Wibke Ihlenburg-Dreessen, Juliane Krause, Birgit Mader, Nicole Mund, Ina Ockel, Regine Wellner.

Bildnachweis:

Kartengrundlage: © Stadt Braunschweig, Abteilung Geoinformation (Nr.015/2013), Fotos: Planerinnen Braunschweig, Zeitungsartikel: Braunschweiger Zeitung, Grafik Titelblatt: google maps

Die Fotodokumentation wurde gefördert durch das



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Frauen, Familie,
Gesundheit und Integration

und unterstützt von der



PLANERINNENBRAUNSCHWEIG



Impressum

Planerinnen Braunschweig
c/o Gleichstellungsreferat Stadt Braunschweig
Platz der Deutschen Einheit 1
38100 Braunschweig
Ansprechpartnerin: Maybritt Hugo

Telefon: 0531 / 470-2100

Fax: 0531 / 470-2288

E-Mail: gleichstellungsreferat@braunschweig.de

Homepage: www.planerinnen-bs.de

Braunschweig, Dezember 2013